

**Bericht des 1.Vorsitzenden der GfU
an die Ordentlichen Mitgliederversammlung
am 18. April 2002**

Hansjürgen Müller-Beck

Dies ist ein kurzer Übersichtsbericht über meine Aktivitäten als 1.Vorsitzender der GfU für die Jahre 1998-2002. Er kann nur die grosse Linie schildern. Die Details finden Sie in den von uns herausgegebenen Mitteilungsblättern, die in diesen Jahren bis und mit Heft 10 für 2001 Herr Ulrich Simon und Frau Mona Ziegler ehrenamtlich redigiert und hergestellt haben, denen schon an dieser Stelle dafür sehr gedankt sei, zumal beide uns dafür leider nicht mehr zur Verfügung stehen. Bei Beginn meiner Amtszeit vor gut vier Jahren am 17.Oktober 1997 hatte unsere Gesellschaft, die bis dahin vor allem durch das von ihr finanzierte Haus (das gegenwärtig mit Grundstück einen belastungsfreien Wert von gut 150 000 Euro besitzt) die Forschung des Instituts gefördert hatte, sich durch die Finanzierung der ABM-Stelle Museumspädagogik Wiedmann auch für das Museum verstärkt engagiert. Dies war damals nur durch die Einwerbung von Sponsorenmitteln durch die zweite Vorsitzende Anne Scheer möglich.

Die rasante Entwicklung der urgeschichtlichen Museumspädagogik war die Folge der Sonderausstellung "Experimentelle Archäologie". Schon im Jahre 1998 erreichte das Museum dank der Hilfe der GfU die maximale Besucherzahl von 10 000 Besuchern, für die es entworfen war. Die auf der kleinen verfügbaren Fläche des Museums geplante Maximalzahl von 100 Aktionen wurde weit übertroffen und dies alles in einem winzigen Geschäftsbüro, das wir vor Jahren als letzten Zusatzbau mit Hilfe der Stadt errichten konnten. Nur dank des Wirkens und der zentralen Steuerung von Herrn Wiedmann im letzten Jahrfünft konnte dieser wichtige Sektor bis auf mehr als 300 Aktionen pro Jahr ausgebaut werden. Aber auch ohne den spontan entstandenen Pädagogischen Arbeitskreis und seine Mitglieder innerhalb der GfU wäre dieser Umfang niemals erreichbar gewesen.

Das Kostenvolumen, das die GfU aus Sponsorenmitteln und ABM-Mitteln sowie ergänzenden Eigenleistungen für den "Kostenfaktor" Wiedmann bilanzieren konnte, lag bei damals an die rund 100 000 DM (also um die 50 000 Euro) über etwa 2,5 Jahre.

Bei meiner Wahl war ich voller Optimismus in Hinblick auf die Zukunft der Gesellschaft. Frau Anne Scheer war bereit, die laufenden Geschäfte der GfU weiterhin als 2.Vorsitzende zu führen, wie sie dies von Anfang an getan hatte. Wir wollten kontinuierlich die Vergrösserung des Urgeschichtlichen Museums angehen, die in Stufen im kommenden Jahrzehnt realisiert werden sollte. Dabei war durchaus an Dimensionen in der Grössenordnung des Neanderthal-Museums gedacht. Frau Scheer und ich haben dazu einige Zeit aufgewandt, die auch die Konzeption einschloss, die Joachim Hahn bereits mit entwickelt hatte. Ein solches Ziel in unserer Fundlandschaft schien schon zu meinen Dienstzeiten an der Universität durchaus realistisch und sollte nach deren Abschluss folgen. Ich habe zu Beginn erwartet und mir zum Ziel gesetzt, dass wir je Jahr unsere Mitgliederzahlen um 10 % erhöhen könnten. Damals waren es knapp 200. Aber es sollte

alles ganz anders kommen. Schon gegen Ende des Jahres 1998 führte die stark verkürzte Arbeitszeit von Frau Scheer in Blaubeuren zu zunehmenden Kontaktproblemen zu Institut und Stadt, die nur durch Herrn Wiedmann in Blaubeuren so aufgefangen werden konnten, wie dies auch in den beiden anderen Verbandsorten sinnvoll gewesen wäre und von mir innerhalb des museologischen Teils des Zweckverbandes erwartet worden war. Die sachlich und zeitlichen Belastungen des 1.Vorsitzenden erreichten in diesen Zusammenhängen völlig unerwartete Dimensionen. Im Februar 2000 schied Frau Scheer als Museumsleiterin im Einvernehmen aus dem Zweckverband zu unserem grossen Bedauern aus. Mit ihrem Ausscheiden geriet auch die GfU in eine gefährliche Krise. Es kam zu Überlegungen bis hin zur Auflösung oder Überführung in andere Vereinigungen. Immerhin blieb Frau Scheer trotz einer Kampfabstimmung dank ihrer jahrelangen Arbeiten für die GfU dennoch unsere 2.Vorsitzende in Wiederwahl. Für die Arbeiten im Vorstand fiel sie aber dennoch weitgehend aus. Es kam zu keinem der befürchteten Austritte wir haben jetzt die Mitgliederzahl 230 stabil erreicht.

Gleichzeitig beschloss der Gemeinderat von Blaubeuren auf Vorschlag von Herrn Bürgermeister Hiller nach Vorbereitung durch die Verwaltung der Stadt den Ausbau des Museums plus dem lange angestrebten Pädagogischen Arbeitsraum im Erdgeschoss des Bolegschen Hauses und die Nutzung des ersten Stocks zumindestens für die Zeit des Umbaus für die endlich funktional sinnvoll unterbringbare Museumsverwaltung plus Inventarisierung der Hahnschen Bibliothek. Diese wird zur Zeit von Frau Kerstin Lahcen im ersten Abschnitt in zwei Jahren als ABM halbtätig realisiert, unter Einsatz von je 15 000 DM jährlichen GfU-Eigenmitteln. Die Bibliothek umfasst unterdessen weitere Stiftungen und Geschenke, die vom Kern des Hahnschen Erbes getrennt inventarisiert werden. Allein die rund 2000 Monographien des als Leihgabe mit Auflagen von den Erben übernommenen Kerns haben einen Wert von gut 40 000 Euro.

Die ABM-Massnahme Wiedmann wurde wegen der gesetzlichen Begrenzungen für die letzten 2,5 Jahre von der Stadt übernommen und im Grundanteil finanziert.

Eine auf Initiative einer Gruppe unserer Mitglieder angestrebte Veränderung unserer Satzung konnte nur begrenzt realisiert werden. Es wurde mehrheitlich beschlossen, die Aktivitäten formal nicht über Blaubeuren hinaus auszuweiten. Aber immerhin haben wir mit Herrn Bernhard Stich einen in der veränderten Satzung vorgesehenen ehrenamtlichen Geschäftsführer gewinnen können, der erhebliche Teile der laufenden Aufgaben koordiniert und ausführt, die der amtierende Vorstand in nahezu immer langstündigen Sitzungen, in der Regel einmal im Quartal bespricht und beschliesst.

Im Kontakt mit Frau Scheer sowie den Herren Holdermann und Simon wurde schliesslich auch schon im Jahre 2000 trotz aller sonstigen Probleme, das alte Kunstaustellungsprojekt im Kontakt mit dem Kreis Alb-Donau und mit grosszügiger Unterstützung von Herrn Landrat Dr.Schürle – jetzt unter dem Titel "Eiszeitkunst im Süddeutsch-Schweizerischen Jura" - angegangen. Diese Ausstellung war im letzten Jahr in Ulm ein grosser Erfolg, samt ihres Kataloges. Sie wird diesen Erfolg hoffentlich bis Oktober/November 2002 im Urgeschichtlichen Museum Blaubeuren fortsetzen und später an anderen jetzt schon interessierten Orten, auch eventuell in der Schweiz (dies wird tatsächlich vom Februar bis September 2003 in Lenzburg, Aargau der Fall sein – Nachtrag HMB 5.11.02)

Frau Stefanie Kölbl hat unterdessen auf einer neu geschaffenen Stelle als Kustodin die örtliche Leitung des Museums als vollzeitliche Bedienstete übernommen und ist auch

Mitglied unseres Vorstandes. Dies ist ein strukturell erfreulicher Fortschritt gegenüber der Position von Frau Scheer, die für das Museum nur mit weniger als 30% wirken konnte. Frau Kölbl hat jetzt den Ausbau zur Galerie "40 000 Jahre Kunst" erledigt und wird nach deren jetzt erfolgten Einrichtung die Neugestaltung der durch einen Wasserschaden arg beschädigten Dauerausstellung angehen, die längst überfällig ist.

Herr Johannes Wiedmann, dem auch der Dank der GfU abzustatten ist, musste jetzt aus dem Dienst des Museums ausscheiden. Die GfU bemüht sich zur Zeit um seine wenigstens 50% Finanzierung aus Sponsorenmitteln für die kommende Saison (ein Vorhaben, das leider nicht gelungen ist – Nachtrag HMB 5.11.02).

Wie Sie gehört haben, wird unser Geld gut umgesetzt. Das Haus ist schuldenfrei und saniert, auch wenn es strukturell seinem Zweck nur sehr bedingt entspricht. Es steht dem Institut und auch anderen urgeschichtlich aktiven Gruppen zur Verfügung. Hier haben wir Herrn Peter Imhof besonders zu danken, der die nicht immer nur erfreuliche Funktion des Hüttenwartes übernommen hat.

Unsere Kunstaustellung ist realisiert und wird am 9.4.02 als wichtige Ergänzung zur Neueröffnung des vergrößerten Museums auch in Blaubeuren zugänglich. Sie soll danach, betreut von den Herren Simon und Holdermann ihre Investitionskosten wenigstens zu 50 % einspielen und zugleich die allgemeine Kenntnis der Urgeschichte fördern und hoffentlich auch die noch in der Planungsvorgabe ausstehenden gut 100 Neumitglieder werben.

In Vorbereitung sind ein Auswertungs- und Entwicklungsprojekt der "Urgeschichtlichen Museumspädagogik" und der Neubau eines funktionsgerechten GfU- und Grabungshauses sowie die Aktivierung unserer Bibliothek, die zugleich die öffentliche Museumsbibliothek sein sollte, die durch eine zukünftige Arbeitsgruppe betreut werden könnte, und schliesslich die Realisierung des erst einmal aufgeschobenen Freigeländes vielleicht an günstigerem Ort. Es gibt für uns im Kontakt mit Kreis, Stadt und Institut, für deren Förderung wir wieder erneut zu danken haben, noch viel zu tun. Aber es wurde doch trotz aller Schwierigkeiten einiges erreicht. Ich bin bereit daran noch einmal als 1.Vorsitzender mitzuwirken, falls die anwesende Mehrheit der Mitglieder dies wünschen sollte. Doch das ist ein anderer Punkt unserer heutigen Tagesordnung. Mir bleibt nur noch der Dank an alle aktiven ehrenamtlichen Mitglieder, ohne die auch unsere Arbeit nicht möglich gewesen wäre. Dazu aber geht zusätzlich der Dank an die Prähistorische Abteilung des Württembergischen Landesmuseums, mit dem wir jetzt erstmals als Partner auf dem Felde steinzeitlicher Publikationen grossräumiger zusammenarbeiten. Hier sollten auch ohne entsprechende Satzungsänderungen andere Kooperationen über Blaubeuren hinaus folgen, um so unsere regionale Aktivitäten doch letztendlich nicht allein in Baden-Württemberg zum Wohle unseres Urgeschichtlichen Museums in einen grösseren fachpolitischen Rahmen zu stellen. Die Zahl unserer Mitglieder ausserhalb des Landes wächst zwar langsam doch stetig. Ein engerer Verbund mit anderen Organisationen der Urgeschichte sollte angestrebt werden (und wird vor allem auch über einen Schriftentausch realisierbar sein - Nachtrag HMB 5.11.02).

Hansjürgen Müller-Beck
1.Vorsitzender GfU

